

VII. SAAL.

RÖMISCHE AUSGRABUNGEN

aus Niederbieber, Sinzig, Remagen, Bonn
und der Eifel.

Das Kastell Niederbieber ist das erste große Kastell nächst dem nördlichen Abschluß des Pfahlgrabens (limes), welcher auf der Gemarkungsgrenze zwischen Rheinbrohl und Hönningen (Kreis Neuwied), genau gegenüber der Mündung des Vingstbachs bei Brohl, beginnt und bekanntlich in einer Länge von rund 550 Kilometer bis an die Donau bei Eining, unweit Regensburg, reichend seit dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. ein rechtsrheinisches Gebiet in das Römerreich einschloß¹. Niederbieber ist etwa um 190 n. Chr. (unter Commodus) gegründet und im Jahre 259/260 von den Germanen eingenommen und zerstört worden. Es liegt westlich der von Niederbieber nach Melsbach ziehenden Straße auf einem sich gegen den Wiedbach abdachenden Terrain und sperrt die Täler des Wied- und Aubachs. Das Kastell (s. den Plan zwischen Wandschrank 1 und 2) bildet ein Rechteck von 265,25×198,50 m Seitenlänge, hat also einen Flächeninhalt von 5,24 Hektar. Die Umfassungsmauer war im Aufgehenden 1,50—1,60 m stark; vor die Mauer springen an den vier abgerundeten Ecken viereckige Türme vor, ebenso an den Langseiten je 3, an den Schmalseiten je 2, sie dienten als Geschützstände. Vor der Mauer lag der Graben von 6 m Breite und 1,50 m Tiefe. Die vier Tore sind mit quadratischen Türmen flankiert, die porta praetoria (Fronttor) und die beiden portae principales (Seitentore) sind Doppeltore, die porta decumana (Hintertor) ist einfach. In der Mitte liegt das Prätorium, ein fast quadratischer Bau von 53,30 m Breite und 52,50 m Tiefe. Auf der Rückseite des großen Prätoriumshofes liegt das halbkreisförmige Fahnenheiligtum (sacellum), östlich die Büroräume des numerus Brittonum, westlich die des numerus Divitiensium, der beiden Abteilungen, die die Besatzung bildeten. Die Flügelbauten des Hofes enthalten die armamentaria (Waffen-

¹ Genaueres vgl. bei E. Fabricius, Die Entstehung der Römischen Limesanlagen in Deutschland. Trier 1902.

kammern). Östlich vom Prätorium liegt die *fabrica* (Werkstätte), westlich das *horreum* (Getreidemagazin), neben welchem die Kommandantenwohnung und die Quartiere des Stabes ihren Platz hatten. Nördlich vom Prätorium liegt das Bad der Kastellbesatzung, südlich im Vorderlager Mannschaftsbaracken und Pferdeställe. Da das Kastell keine Umbauten erlebt und, wie wir sahen, nur etwa 70 Jahre bestanden hat, so bilden seine Funde, welche hier aufgestellt sind, ein sehr wertvolles genau datierbares Material für die Geschichte der Typenentwicklung, namentlich der Keramik, aber auch der Metallgegenstände in der späteren Kaiserzeit. Einer der wertvollsten Funde von Niederbieber ist der große Bronzekopf des Kaisers Gordian III. in diesem Saal (Taf. XXI). Das Kastell wurde schon um 1800 von Hofmann zum Teil ausgegraben, ein von Hundeshagen gezeichneter Plan wurde 1826 von Dorow veröffentlicht. Die neuere wissenschaftliche Erforschung geschah seit 1897 durch Ritterling im Auftrag der Reichslimeskommission, später der rheinischen Provinzialverwaltung. Die älteren Funde sind teils in der Sammlung des Fürsten von Wied, teils auf der Saalburg, die neueren sämtlich im Provinzialmuseum Bonn. (Ritterling, B. J. 120, S. 259 ff. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber in: Materialien zur römisch-germanischen Keramik, Frankfurt 1914.)

Das Kastell Remagen (Rigomagus), in der Provinz Niedergermanien gelegen, wurde unter Tiberius (14—37 n. Chr.) gegründet als Erdkastell mit Doppelpalisadenwall. Dann wurde es in der flavischen Kaiserzeit (nach 70 n. Chr.) in ein Steinkastell umgewandelt, d. h. an die Stelle der Holzerdbefestigung trat eine steinerne Umfassungsmauer von ca. 1,20 m Stärke und ca. 3 m Höhe mit dahinter angeschüttetem Erdwall. Dieses Steinkastell bestand wohl bis über die Mitte des 3. Jahrhunderts. In der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts erhielt Remagen eine spätrömische Ortsbefestigung, wobei die noch vorhandene Kastellmauer auf 3 m verstärkt und auf mindestens 6 m erhöht wurde (Plan zwischen Wandschrank 2 und 3). Die Besatzung des Kastells bildete in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts die *cohors VIII Breucorum*, dann die *cohors II Varcianorum*, dann die *cohors I Thracum*. Im 2. Jahrhundert ist eine *cohors I Hispanorum equitata pia fidelis*, im 3. Jahrhundert eine *cohors I Flavia* mehrfach inschriftlich dort bezeugt. Die bürgerliche Niederlassung und die Gräberfelder dehnten sich im wesentlichen südlich vom Kastell zu beiden Seiten der alten Landstraße aus. Das Kastell ist durch das Bonner Provin-

zialmuseum so genau erforscht worden, als es die sehr dichte moderne Bebauung zuließ; die Gräberfelder sind zum kleineren Teil früher vom Provinzialmuseum, zum größeren neuerdings von der Stadt Remagen ausgegraben worden, in deren Museum sich ihre Hauptmasse befindet. (B. J. 110, S. 142 ff., 114/5, S. 204 ff. und B. J. 106, S. 141 ff., 119, S. 322, 122, S. 247 ff.)

Während das Kastell Remagen höchstens den nördlichsten Teil der breiten natürlichen Straße des Ahrtales zu schützen vermochte, muß unbedingt in dem weiten Mündungsgebiet der Ahr noch ein Kastell erwartet werden. In dem tiefgelegenen Ahrtal selbst kann es nicht gelegen haben, da es fortwährenden Überschwemmungen ausgesetzt gewesen wäre. Es muß deshalb mit größter Wahrscheinlichkeit auf dem Höhenrücken östlich von Sinzig gesucht werden. Zu seiner bürgerlichen Niederlassung müssen jedenfalls ausgedehnte Sigillatatöpfereien des 2. Jahrhunderts gehören, welche in den letzten Jahren direkt östlich von diesem Höhenrücken bis an den Rhein hinunter gefunden und vom Bonner Provinzialmuseum gemeinsam mit der Stadt Remagen ausgegraben worden sind. (Hagen B. J. 124, S. 170 ff.)

Das römische Bonn (Bonna oder Castra Bonnensia) geht in die Zeit des Augustus zurück. Ganz sicher hat hier und zwar, wie die Funde lehren, in der Nähe der heutigen Rheinbrücke, eines der 50 Drususkastelle gelegen, von denen oben S. 85 die Rede war. Dies wird jetzt unwiderleglich bezeugt durch zahlreiche Wohn- und Abfallgruben mit augusteischem Geschirr, namentlich mit reichlichen Resten arretinischer, also augusteischer Terra sigillata, die namentlich in der Gegend des Belderbergs, der Brückenstraße, des Vierecksplatzes und der Hundsgasse gefunden worden sind. Noch in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts, wahrscheinlich in den 30er Jahren, wurde die legio I Germanica von Köln nach Bonn verlegt und erbaute, zunächst wohl noch aus Holz und Erde, das große Legionslager im Norden des heutigen Bonn, welches ein Quadrat von 500 m Seite, also mit 25 Hektar Flächenraum darstellt, das dem heutigen Straßenviereck Rosental (im Süden), Rheindorferstraße (im Westen), Augustusring (im Norden) und Leinpfad am Rheinufer (im Osten) ungefähr entspricht. Die jetzige Römerstraße (früher Rheindorferweg) entspricht fast genau der ehemaligen via principalis des Lagers, die Prätorialfront ist nach Osten, dem Rheine zu, gerichtet. In der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts wurde das Lager massiv in Stein ausgebaut, seine Wehrrichtung mit Mauern, Wall, Graben und Toren ist ziemlich

gut bekannt, das Innere aber erst zum Teil erforscht. Im Fahnenheiligtum standen die Statuen der Kaiser und Kaiserinnen, von denen sich mehrere Postamente mit den Weihinschriften und die beiden Marmorköpfe in diesem Saal gefunden haben. (Vgl. B. J. 110, S. 152 ff. und Clemen, Kunstdenkmäler von Bonn S. 38 ff. u. S. 393 f., wo auch die ältere Literatur zu finden ist.) Das Lager erlitt später eine große Anzahl von Umbauten, da es bis in die späte Kaiserzeit hinein fortbestand. Über seine wechselnden Besetzungen siehe unten zu Saal IX. Im Norden, Süden und Westen des Lagers dehnten sich die bürgerlichen Niederlassungen (kanabae) aus. Während im Norden infolge früherer Ausziegelungen des Geländes nur noch wenig gefunden wurde, vor allem die Reste einer großen Lederwarenfabrik im sogenannten Bonner Berg (s. unten S. 106 f.) sind im Süden des Lagers Ansiedlungen durch die ganze Altstadt der Coblenzer Straße entlang bis zur Gronau beobachtet worden (vgl. Schultze, B. J. 106, S. 91 ff.). Aus einem Prachtbau gleich südlich vom Lager stammen die Wandmalereireste in diesem Saal. In den kanabae sind auch mehrfach Töpfereien beobachtet worden, so eine frühe Töpferei am Rhein dicht südlich der Rheinbrücke, eine bei der Villa Ermekeil an der Coblenzer Straße; auch inschriftliche Zeugnisse für das Vorhandensein von Töpfereien in den kanabae Bonnenses besitzen wir in je einer in Trier und einer in Holland (Arentsburg) gefundenen großen Schüsselscherbe, die mit dem Stempel: „Atticus fecit kanabis Bonnensibus“ versehen ist.

Während die Kultur am Rhein entlang und am römischen Limes einen vorwiegend militärischen Charakter trug, der von den Grenzlagern und ihrer Garnison bestimmt war, ist die Kultur im Hinterlande, dem Hunsrück, der Eifel und der ihr nördlich vorgelagerten Tiefebene, vorwiegend bürgerlich gewesen. Dort haben keine Lager gestanden und keine Soldaten gelegen, sondern die einheimische, unterworfenen, keltische und germanische Bevölkerung lebte dort, im wesentlichen ihren alten Gebräuchen in Kleidung und Sprache, in Religion und Sitte getreu, hatte aber im Lauf der Zeit in bezug auf Lebenshaltung, namentlich den Bau und die Ausstattung ihrer Wohnhäuser und Gehöfte vielen römischen Einflüssen Eingang gewährt. So finden wir denn die Gutshöfe der Eifel (vgl. die Photographien der großen Villa von Blankenheim an den Wänden) in römischer Weise mit Hypokaustheizungen versehen und mit Wandmalereien und Mosaikböden geschmückt. Auch die Gräberfelder zeigen diesen römischen Einfluß, in diesem Saal sind die Funde

aus einem Gräberfeld bei Gering im Kreise Mayen ausgestellt. Daß aber auch altkeltische Sitten gelegentlich noch lange nachwirkten, zeigt der Fund eines gallo-römischen Wagens in einem Grabe der mittleren Kaiserzeit bei Frenz im Kreis Düren.

Rechts vom Eintritt aus Saal VI.

Wandschrank 1: Funde aus dem Limeskastel Niederbieber bei Neuwied. *Unterste und 2. Reihe:* Eisengerät: Hufeisen, Ketten, Hacken, Messer, Haken, Beschläge, Lanzen- und Pfeilspitzen, Schlüssel und Schloßteile, Waage, Sporn. Gegenstände aus Bein: Beschläge, Messergriffe, Haarnadeln, Spielsteine. Bronzesachen: E 65 Bronzeflasche, E 1598 Bronzebecherchen, E 300/1 Reste eines Messingimers vom Hemmoorer Typus mit Tierhetze auf dem oberen Randfries (vgl. oben S. 44 ff.), Glasreste, Terrakottafragmente. *Dritte Reihe:* Sigillatagefäße und Reste von solchen, späte Bilderschüsseln, Schüsseln mit Barbotineverzierung. Gefirnißte Becher. *Oben:* gewöhnliche Keramik (die sämtlichen hier ausgestellten keramischen Reste, die nach dem oben S. 94 gesagten zwischen 190 und 260 n. Chr. zu datieren sind, sind abgebildet und behandelt bei Oelmann: Keramik des Kastells Niederbieber a. a. O.).

Links von dem Schrank:

Übersichtsplan des Kastells Niederbieber vgl. oben S. 94.

Davor steht:

835₂ großes Weinaß aus Ton (dolium) mit zwei aufgemalten, jetzt sehr undeutlichen Inschriften, aus welchen hervorgeht, daß die Produzentenfirma Gaius Consius Caricus et filii hieß, daß das Gefäß nach Hispalis (Sevilla) zu senden und von da aus zu verfrachten war, und daß das Gewicht seines Inhaltes 215¹/₂ römische Pfund betrug. Das Faß ist gefunden auf dem sogenannten Kessenicher Felde bei Bonn, wohin es also aus Sevilla mit spanischem Weine versandt worden war. Die Zeit läßt sich durch die Gefäßform und zahlreiche ähnliche Funde in Rom als das 2. Jahrhundert n. Chr. bestimmen (B. J. 95, S. 66 ff., CILXIII, 10 004, 1).

Links davon:

Wandschrank 2: Funde aus der römischen Sigillatutöpferei bei Sinzig (s. oben S. 96). Die Sigillatufabrik von Sinzig ist, ebenso wie die kleinere von Remagen (B. J. 119, S. 329) eine Filiale der Trierer großen Sigillatufabriken. Sie gehört dem 2. Jahrhundert nach Chr. an.

Unterste Reihe: Formschüsseln aus Ton, in welchen die Bilder vertieft im Innern erscheinen, zum Teil rein ornamentale Verzierungen, zum Teil figürliche Darstellungen, erotische Szenen (24 429), Tiere, besonders charakteristisch ist ein immer wiederkehrendes Muster, ein halbkreisförmig gebogenes in 2 Pferdeköpfe auslaufendes nach oben geöffnetes Ornament, mit einer Männerbüste oder einem Amor in dem Halb-

kreis. Zu beachten sind auch die steilwandigen und besonders die konischen Formschüsseln für Becher einer bisher noch nicht bekannten Gattung. Außerdem Tonständerchen verschiedener Form zum Aufstellen und Stützen der zu brennenden Gefäße im Ofen. 2 Töpferscheiben.

2. *Reihe*: Bilderschüsseln und Teller, Fehlbrände zum Teil deutlich verbogen und deshalb unbrauchbar. Ein Stückchen ungebrannte Sigillata.

3. *Reihe*: Bilderschüsseln, Teller und Näpfe, eine Scherbe mit erhabenem Stempel „Virtus“.

4. *Reihe*: Schüsseln, Teller und Näpfe. — Die übrigen Funde aus der Ausgrabung befinden sich im Museum in Remagen (B. J. 124, S. 170 ff.).

Links von dem Schrank:

Plan des römischen Kastells Remagen: rot sind die Spuren des Erdkastells, schwarz die Reste des Steinkastells, grau die der spätrömischen Ortsbefestigung eingezeichnet (vgl. oben S. 95).

Davor: 5834 Amphora des 1. Jahrhunderts aus Köln.

Wandschrank 3: Römische Gräber von Remagen (vgl. S. 95). Unsere Remagener Gräber stammen aus einer Ausgrabung, die im Jahre 1886 für das Provinzialmuseum stattfand. Die Mehrzahl der sonstigen Funde aus den Remagener Grabfeldern sind vom Remagener Museum ausgegraben und befinden sich dort. Die Gräber beginnen frühestens in der Zeit des Tiberius (14—37 n. Chr.) und reichen ins 4. Jahrhundert hinein (B. J. 82, S. 59 ff.).

Unterste Reihe: Brandgräber der frühen Kaiserzeit. Die vier Gräber 1 bis 4 gehören der claudisch-neronischen Zeit an. In Grab 3 (4102—4) ein tönernes Kinderspielzeug in Form eines Vögelchens mit Hirschkopf.

2. *Reihe rechts*: Grab 5 bis 8 sind ebenfalls noch aus dem 1. Jahrhundert; in Grab 7 ein Salzgefäß in Form eines Schweines. Dann beginnen die späteren Gräber. Grab 15 enthält neben späten Gefäßen noch frühe (Henkelkrug 4079, Schälchen 4084), die wohl aus einem alten an derselben Stelle gewesenen Brandgrab zufällig hineingeraten sind. In Grab 16 Trinkbecher (4092) mit aufgemaltem Spruch imple.

3. *Reihe*: Grab 21 mit schöner Sigillatavase mit Ranken en barbotine und weiß aufgemalter Inschrift: imple. Im Grab 18 eine Henkelkanne (4281) mit Gesicht am Ausguß, wohl Wormser Fabrikat. In Grab 19 feines blaues Glasfläschchen (4275). In Grab 9 Kette von Chalcedonperlen.

4. *Reihe*: Grab 30 mit faßförmiger Doppelhenkelflasche aus grünlichem Glase mit Bodenstempel Eua (vgl. S. 83 und CILXIII, 10 025, 35 c).

An der anstoßenden Fensterseite:

Schautisch 4: Gegenstände aus Elfenbein, Silber, Schildpatt, Bernstein.

Oben links: A 781 Schmuckkästchen aus 5 reliefgeschnitzten Elfenbeintafeln, die mit Bronzenieten auf (neuem) Holzgrund befestigt sind. Auf der Deckelplatte: Mann und Frau auf einer Kline, vor der ein dreibeiniges Tischchen mit Speisen steht, der Mann hält in der L. einen Becher. Neben dem Tischchen kauert ein Kind, das einen Hund

füttert. Am Fußende der Kline sitzt eine Frau mit Schallbecken (?). Dahinter stehen 2 Flötenspieler, ein Triangelschläger und eine Tänzerin. Auf der Vorderseite: Wagenrennen, ein Wagenlenker mit Helm im Zweigespann nach r. fahrend, ihm kommen entgegen eine Frau und ein Knabe, der ein Tierchen trägt. Rückseite: gesatteltes Pferd wird von 2 Krieger nach r. geführt, 3 weitere Krieger umgeben die Gruppe. Linke Schmalseite: Frau und Mann flötenblasend, dazwischen Frau mit Stab, rechts sitzender Knabe. Rechte Schmalseite: Gruppe von 2 Frauen, Kind mit Tierchen und ein Mann. Ob wirklich antik? Geschenk des Herrn Wings in Aachen (B. J. 52, S. 186). — *Rechts davon*: Büchsen, Würfel usw. aus Elfenbein und Knochen. — *Darunter*: Geschnittene Messergriffe aus Elfenbein und Knochen: 11 105 kauernde Venus aus Bonn, 1778 Symplegma aus Sammlung Disch, Köln.

Rechts oben: Silberschmucksachen: 1532 Spiegel. 2 Nadeln und Kette aus Silber, gef. bei Dormagen. — A 851 silbernes Armband mit Porträtmedaillon eines jugendlichen Kaisers, vielleicht Severus Alexander? aus Sammlung Merlo, Köln. (Lindenschmidt: Centralmuseum Taf. XIX, 8). — 12 302 durchbrochener Silberbeschlag vom Ortband einer Schwertscheide, gef. im „Odenwalde“ bei Mastershausen (Kr. Zell a. d. Mosel). — 193 Phalera, militärisches Ehrenzeichen, Silberrelief auf einer kreisrunden Scheibe aus Bronze mit 3 Ösen befestigt. Das Relief stellt ein geflügeltes Medusenhaupt dar. Aus Lauersfort (Kreis Mörs). (Die übrigen dort gefundenen Phalerae sind im Berliner Museum. Nachbildungen s. im Saal IX a unten). — 242 Medusenhaupt, Zierbeschlag aus Silber aus der Sammlung Mertens-Schaaffhausen, also wohl aus Köln (B. J. 27, Taf. IV/V, Fig. 2 u. S. 91).

Darunter: A 348 vier Schildpattplatten (Taf. XX, 2) von einem Schmuckkästchen mit in Flachrelief eingeschnittenen Darstellungen eines Wagenrennens. Auf den beiden oberen besser erhaltenen Tafeln je ein nach r. galoppierendes Viergespann, umgeben von zuschauenden und anfeuernden Männern. Hinter dem Lenker steht oder schwebt eine Gestalt, die ihn bekränzt. Auf der dritten Tafel geht das Viergespann nach l., auf der vierten sitzen und stehen in ruhiger Haltung die Preisrichter. Gef. in Sievernich (Kr. Düren, B. J. 29/30, 1860, S. 279 f.).

Rechts unten: Bernsteinschnitzereien: 10 241—47 Eros die Lyra spielend, ein traubenlesender (?) Eros mit Körbchen und Füllhorn, daneben eine kleine Ziege. Ferner eine größere lagernde Ziege, zwei Darstellungen von Früchten (Feige und Dattel?), gef. in einem Grabe bei Bingen. — CLXXX großer Bernsteinring, oben mit runder Vertiefung, in welcher zwei ganz kleine Bernsteinwürfel liegen, gef. in Köln, Zulpicher Straße. Geschenk des Kriegsministeriums.

An den Wänden:

Photographien der römischen Villa bei Blankenheim in der Eifel mit ihren Badeanlagen und Hypokausten. (Oelmann B. J. 123, S. 210 ff.).

Vor dem Fensterpfeiler:

20 336 Gipsabguß einer Marmorbüste des Kaisers Sep-

timius Severus. Das Original aus weißem Marmor befindet sich in der Glyptothek in München. Der Abguß ist hier zum Vergleich mit dem unten beschriebenen Marmorporträt desselben Kaisers, das in Bonn gefunden ist, aufgestellt (B. J. 118, Taf. V u. S. 135).

Links davon vor dem anderen Fenster:

Schautisch 5: 30 240 ff. Reste eines reichverzierten Wagens aus einem röm. Grab bei Frenz an der Inde (Kr. Düren). Die Reste des verbrannten Wagens lagen dicht neben einer gemauerten röm. Grabkammer, in der sie wohl ursprünglich beigesetzt waren. Erhalten sind: *rechts:* Bronzebeschläge der Radnaben und Nabenbüchsen (30 270 bis 73), zwei reichverzierte Zügel Führer mit Menschenköpfen und Haken in Form von Fingern (30 241/2), ein Teil vom Eisengestell eines Klappstuhls (30 282), Klangbleche (30 286) und Schellen (30 249). Beschläge des Wagenrandes (30 272). *Links:* Deichselkopf in Form eines Löwenkopfes (30 240), verzierte Beschläge des Wagenkastens (30 274), Zügel Führer (30 246); durchbrochene Zierrate vom Pferdegeschirr, Ringe, Knöpfe, Anhängsel, Reste eines Trensenstells (30 281) etc. Zierbeschläge in Form eines Schweines (30 245) und eines Pferdekopfes (30 243). *Links an der Wand neben der Tür:* 30 285 Reste der eisernen Radreifen des Wagens. Sämtliche Reste waren in einen großen schweren Klumpen zusammengerostet und geschmolzen. Der Wagen gehört der mittleren Kaiserzeit (2/3. Jhd.) an. Die Sitte des Wagenbegräbnisses ist einheimisch keltisch (B. J. 128, S. 28 ff.).

An der zweiten Langwand:

Wandschrank 6: Römische Grabfunde aus Bonn. Hervorzuheben:

Unterste Reihe: 15 966 Grabfund um 200 n. Chr. mit bronzenem Tintenfaß und 2 Eisenmessern mit Bronzegriffen aus der Paulstraße.

3. Reihe links: 21 734 Gläser aus einem Sarkophag in der Dietkirchenstraße. 21 737 vier Gläser aus einem Sarkophag in der Dietkirchenstraße, die Faßflasche hat den Bodenstempel Ecu.

Rechts: 9724—31 Grabfund des 1. Jahrhunderts vom Reuterweg. 9730 Bronzesalbüchsen, zu welchem das Zierblech 9729 mit Darstellung des Bellerophon und der Chimaera gehört (Taf. XX. 1).

Zwischen Wandschrank 6 und 7:

U 215 (St. 14) **Bärtiger Porträtkopf**, sicher das Porträt des Kaisers Septimius Severus (193—211), wie die Vergleichung mit der Büste der Glyptothek in München erkennen läßt, welche oben erwähnt ist. Die Nase war besonders angesetzt und ist verloren, das Gesicht ist sehr verwittert, die Arbeit war flott und gut, wie die besser erhaltene Rückseite erkennen läßt. Der Kopf gehörte zu einer Ehrenstatue des Kaisers, welche im Prätorium des Bonner Legionslagers aufgestellt war. Er ist „am Wichelshof“, d. h. im Bonner Lager gefunden. Karrarischer Marmor (Skulpturen II., Taf. I, 2).

Als Gegenstück dazu ist aufgestellt:

20 335 (St. 19) **Porträtkopf einer Frau**, höchst wahrscheinlich einer römischen Kaiserin vom Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. Nase, Mund,

Kinn und l. Auge sind bestoßen, der Haarschopf war besonders angesetzt. Der Kopf gehört aus stilistischen Gründen dem Anfang des 3. Jahrhunderts an (Behandlung der Augensterne, Haartracht). Der Fundort Schwarzhemdorf gegenüber dem Bonner Lager läßt vermuten, daß er ursprünglich im Bonner Lager gestanden hat und zur Porträtstatue einer Kaiserin gehört, welche im Prätorium aufgestellt war. Daß im Prätorium solche Ehrenstatuen von Kaisern und Kaiserinnen aufgestellt waren, beweisen außer der vorhergehenden Nummer vor allem die erhaltenen Statuenbasen der Julia Domna und des Caracalla, welche noch an ihrem Platz im Bonner Lager gefunden worden sind (s. unten in Saal XII). Parischer Marmor, gef. in Schwarzhemdorf auf dem Kirchplatz, Geschenk der Regierung in Köln (Skulpturen II., Taf. I, 1).

Zwischen den beiden Marmorköpfen:

U. 2191 **Wandgemäldereste**, die aus einem großen Prachtbau stammen, der beim Bau der Kliniken in Bonn gefunden wurde, sich also direkt südlich außerhalb des Legionslagers befand. Wie namentlich die rekonstruierte farbige Zeichnung links oben erkennen läßt, hatten die Wände des betreffenden Zimmers einen schwarzen mit Blattpflanzen bemalten Sockel, von dem nur geringe, nicht ausgestellte Reste erhalten sind. Darüber, durch ein grünes Band abgetrennt, folgt die Hauptfläche in warmem Braunrot gehalten, abgeteilt durch senkrechte pilasterartige Streifen, die auf schwarzem Grunde kandelaberartige Aufbauten erkennen lassen, auf welchen sich Putten, Vögel und Fabeltiere wiegen. Der obere Horizontalabschluß ist wieder ein breiter, schwarzer Fries, auf dem in bunten Farben Kämpfe berittener Amazonen mit Kriegeren zu Fuß dargestellt sind. Namentlich von den Pilastern und dem Amazonenfries sind noch ansehnliche Reste zu erkennen. Das Gebäude samt der Malerei wird wohl noch aus dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. stammen (Hettner, B. J. 62, 1878, S. 64 ff. u. Taf. III—VI).

Vor den Wandgemälderesten:

A 825 zwei Vorratsgefäße (Amphoren) wahrscheinlich aus Bonn.

Links davon:

Wandschrank 7: Funde aus römischen Wohnstätten und dgl. aus Bonn.

Unten links: Scherben aus einem römischen Töpferofen des 1. Jahrhunderts, in welchem Weißkrüge mit scharf unterschnittenen Rändern, frühe Töpfe usw. hergestellt wurden. Der Ofen lag auf dem Gelände des alten Metternicher Hofes am Rheinwerft dicht oberhalb der Rheinbrücke (B. J. 107, S. 221 f.).

Rechts davon: 16 352 ff. u. 17 955 ff. Funde aus augusteischen Wohngebäuden, welche an der Ecke der Hundsgasse und Brückenstraße bei Fundamentausschachtungen ausgegraben wurden: arretinische Sigillata, ein rauher Spät-La-Tènetopf (16 360), augusteische Henkelkrüge, Reibschüsselfragmente und Münzen. Diese Funde beweisen zum ersten Mal sicher eine augusteische Ansiedlung, also ein Drususkastell oder die bürgerliche Niederlassung eines solchen in Bonn in der Nähe der jetzigen Rheinbrücke (vgl. dazu B. J. 110, S. 176 ff.).

Darüber: 17 967 ff. Funde aus der etwas jüngeren über der augusteischen liegenden Schicht. Diese Funde südgallischer Sigillata, farbgetränkter Becher usw. gehören der Zeit des Tiberius und Claudius an. — *Ganz rechts:* 20 152 ff. frühe Funde aus der Brückenstraße neben der Beethovenhalle (Neubau Fochem). — *Darüber links:* 19948 ff. u. 20 759 ff. augusteische Gruben vom Stiftsplatz. — *Rechts:* U 2192—2342 Funde aus der Mitte und 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts aus ausgezimmerten viereckigen Gruben, die bei Neubauten der medizinischen Klinik in Bonn gefunden wurden. Die südgallische Sigillata wiegt vor, daneben viel feines, weißtoniges, farbgetränktes Geschirr, Gesichtsurnenfragmente, Urnen mit Schlickerschuppen, Räucherschalen, Terra nigra, Henkelkrüge der claudisch-neronischen Zeit.

An der anstoßenden Fensterwand:

Schautisch 8: Gagatschmuck. Der Gagat oder Jet, eine feine Kohlenart, ebenso wie der Lignit, findet sich in Deutschland hauptsächlich im schwäbischen Jura, in England an der Nordostküste, in Frankreich am Nordrand der Pyrenäen, aber auch in Spanien und Sizilien wird er gefunden. Er wurde schon in vorrömischer Zeit zu Schmucksachen verwendet. Römischer Gagatschmuck wird sehr zahlreich in Köln gefunden, wo er wohl auch hergestellt worden ist. (Vgl. Wagner, Westd. Korrespondenzbl. VII, 1888, S. 209 ff.; Schaaffhausen, B. J. 87, 1889, S. 202 ff.; außerdem B. J. XIV, Taf. IV/V u. S. 46 und B. J. XLII, Taf. VI).

Links oben: A 728 drei Armbänder mit Kerbschnittzierrat aus Gagat, unbek. Fundorts. — A 766 Armband mit Kerbschnitt aus Sötenich. — 1064 glattes Armband, wohl aus Köln. — 805 große Halskette aus 15 dicken Gagatperlen mit Kerbschnittverzierung aus Köln. — 1789 Messergriff mit geschnitztem Pantherkopf aus der Sammlung Disch. — 1787 gedrehter Stab mit goldenem Endbeschlag und pinienzapfenartigem Knauf am anderen Ende. — 1788 glatter Stab mit Pinienzapfenknauf ebendaher. — 1785 Medaillon mit weiblichem Porträt und halbmondförmigem Silberanhängsel mit Inschrift D. Mer. — 1786 Medaillon mit Medusenhaupt, sämtlich aus Sammlung Disch, also wohl aus Köln.

Unten links: Glatte Armبänder aus Lignit und Gagat. Haarnadeln aus Gagat mit teils runden, teils polyedrisch geschnittenen Köpfen verschiedener Fundorte.

Rechte Hälfte des Schautisches: 14 225 ff., 15 383 ff., 16 071 ff. Gesamtfund von Schmucksachen aus Gagat, Bronze usw. aus Bonn, offenbar der Inhalt eines römischen Schmuckwarenladens. — *Oben und in der Mitte:* Fingerringe aus Gagat mit Kerbschnittverzierung, zum Teil mit geschnitzten Negerköpfen geschmückt und ein Doppelflötenspieler aus Gagat. Spätromische Fibeln. — *Unten:* Fingerringe aus versilberter Bronze mit eingravierten Inschriften: ama me, amo te, ave pia, ave vita, da do, da vita, digna, dulcis, felix, fidelis, suavis, te amo, utere, vini vini, vini vita, vivas. Gemmen und Glaspasten mit figürlichen Verzierungen. Bronzene Zierbeschläge und Anhängsel. Glasscheibchen, teils rund, teils polygonal geschnitten und

etwas gewölbt, höchst wahrscheinlich für kleine Glasspiegelchen, die in Blei gefaßt waren, bestimmt. Gef. in Bonn bei den Kliniken, also direkt südlich vor dem Legionslager (B. J. 110, S. 179 u. Taf. VIII; zu den konvexen Spiegelgläsern s. oben S. 52).

Am Fensterpfeiler:

9132 **Porträtkopf aus Bronze** (Taf. XXI.) von einer überlebensgroßen Statue des Kaisers Gordianus III. (238—244 n. Chr.). Erhalten ist das ganze Gesicht und die linke Hälfte des Hinterkopfes, die rechte Kopfhälfte ist ergänzt. Die viereckigen Vertiefungen rühren von wiederausgefallenen Flickstücken her, die an Stellen von Gußfehlern angebracht wurden. Gef. in einem römischen Gebäude beim Limeskastell Niederbieber (B. J. 120, Taf. XIX u. S. 282 f.).

Links davon:

Schautisch 9: Metallfunde aus dem Limeskastell Niederbieber.

Obere Reihe von links Fibeln aus Bronze und Weißmetall, durchweg jüngere Formen vom Ende des 2. und der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts. Anfänge der Armbrustfibel (vgl. B. J. 120, S. 275 f.). — 2. *Brett:* Anhängsel zum Teil mit Emailverzierung. Amazonenschildfibeln, gitterartig durchbrochene Zierbeschläge. — 3. *Brett:* Anhängsel, Ortbänder von Schwertern und Dolchen, Helm- und Schildfragmente, Bronzebuchstaben. — 4. *Brett:* Sonden, Zirkel, Griffel, Löffel, Fingerlinge.

Untere Reihe von links: 9129 versilberter Bronzedeckel eines runden Bronzenapfes mit einpunktierter bzw. in den Silberüberzug eingeschnittener Darstellung eines von einem Löwen verfolgten Tieres (vgl. oben S. 53 Schrank 8). — 2. *Brett:* Bronzebeschläge von Kästchen usw. — 3. *Brett:* Bronzezierrate vom Pferdegeschirr, verzierte Griffe usw. — 4. *Brett:* Zierbeschläge. 9084 großes Medusenhaupt mit Hängering. — E 1739 kleines Medusenhaupt als Zierknopf.

Im Saal:

Vitrine 10: Ausgewählte Grab-, Gruben und Einzel-funde aus Bonn.

Oberste Reihe: 22096 Zierscheibe einer großen Tonlampe mit Darstellung zweier opfernden Victorien (Beilage zu B. J. 121, S. 69, Fig. 44). Gef. am Stiftsplatz. — U 2192 zylindrischer Doppelhenkelbecher aus weißem Ton mit Rädchverzierung. Gef. in einer Grube bei den Kliniken. — 23454 Grabfund mit einem kleinen Hahn aus Terrakotta, einem Salbenreibstein und einem Augenarztstempel mit Inschrift: C. Mont(i) Ju(v)e(nis) di|a lepid(os) ad asp(ritudines). — C. M(onti) Ju(v)enis|spodiac(um) ad l(ippitudinem). — C. Monti Juven(is)|euodes ad clar(itatem). — Μαρχιανού κωνάρια. Gef. an der Heerstraße (CILXIII, 10021, 139).

2. *Reihe:* U 2196 Gesichtsurne aus rötlichem Ton, hinten mit weißer Farbe aufgeschrieben: „Lon“. Gef. an der Klinik. — 21415 belgische Schüssel aus rötlichem Ton mit weißem Farbüberzug und breitem überhängendem Kragenrand. Gef. in der 1. Fahrgasse.

Geschenk von Geheimrat Sonnenburg. — 22 472/5 später Grabfund mit Terrakottafigur der Venus in einem Tempelchen. Gef. am Münsterplatz. — 19 838 Doppelhenkelkelch aus feinem weißem Ton mit weißem Farbüberzug, innen gelbrötlich gefärbt, auf den Henkeln reichornamentierte Zierplatten. Der Kelch ahmt offenbar einen innen vergoldeten Silberkelch nach. Gef. in der Gronau.

3. Reihe: 16 581 Grabfund mit Mittelerz des Traianus, einer Henkelkanne aus rötlichem Ton mit Henkelapplike in Form eines langbärtigen Ammons Kopfes, Nachahmung von Bronzekannen. Gef. am Maarflachweg. — 14 177 Gesichtsurne aus grauem Ton mit ornamental verwendeten Phalli, von ausgezeichneter Modellierung. Gef. in der Viktoriastraße. — 16 580 Grabfund um 100 n. Chr. mit 2 weißen Henkelkannen, deren eine (e) mit ihrer Henkelapplike in Form einer Maske eine deutliche Nachahmung von Bronze ist. Ferner ein Salbenreibstein, von dessen Kästchen noch die Zierplatte mit Darstellung eines Tempels mit thronendem Mars mit der Gans erhalten ist. Gef. am Maarflachweg (Taf. XX, 1).

4. Reihe: 18 263 Gipsabguß eines großen Reibschüsselausgusses mit Stempel: Atticus fec(it) | kanabis Bon(nensibus). Das Original, in Trier gefunden, ist im dortigen Museum. Es beweist die Existenz einer Töpferei des Atticus in der Bonner Lagervorstadt (kanabae Bonnenses) und deren Exporthandel etwa im letzten Viertel des 1. Jahrhunderts (Ein identischer Stempel gefunden in Arentsburg, Holwerda A, S. 129, K a. 6). — U 2204 Teller aus weißem Ton mit weißem Farbüberzug und roten Reifen, feine rheinische Arbeit der Mitte des 1. Jahrhunderts. Gef. in den Gruben bei den Kliniken samt einer Reihe anderer feintoniger Gefäße, die dabei stehen.

Unterste Reihe: Arretinische Sigillatastempel, gef. in der Coblenzer Straße, Belderberg, Brückenstraße, Kommanderiestraße, Kölner Chaussee, Nordstraße, Münsterplatz. Sie waren die ersten sicheren Beweise der augusteischen Besiedelung Bonns (B. J. 110, S. 176 ff. und im allgemeinen oben S. 30).

Vitrine II: Silbergefäße und Geräte, meist aus Niederbieber und Bonn.

Auf der einen Langseite: 18 122—5 u. E 48 ff. Silbergerät und Schmucksachen aus dem Kastell Niederbieber. — 18 122 großer silberüberzogener Bronzeteller mit Reliefs am Rand, eine Tierhetze und Masken darstellend, rheinische Arbeit. — 18 123 großer silberüberzogener Teller mit verziertem Rand ohne Reliefs. — 18 124 Silberschale mit Weinblatt in Niello im Fonds und mit verziertem Rand. — 18 125 Silberschale mit Kreuzkleblattmuster in Niello im Fonds und verziertem Rand. — E 1708 Silberschale mit verziertem Rand. — In der Mitte: E 1704 ff. Goldschmuck, Kettchen, Ohrring, zwei Nadeln mit vasenförmigen Köpfen aus Gold. Silberner Löffel und 2 Armbrustfibeln aus Weißmetall, Cameo mit Kopf einer Kaiserin. Zwei Bronzegriffe von Schlüsseln mit reicher figürlicher Verzierung, der eine in Form eines Hundes, der andere in einen Wildschweinkopf ausgehend, unter dem

ein Mercurkopf und ein Silvanuskopf angebracht sind (B. J. 120, Taf. XVII ff. u. S. 279 ff.) — 1. *Schmalseite*: 234 silberne Platte mit Randfries aus Bonn.

Auf der anderen Langseite: A 879 großes versilbertes Bronzemedailonbild, in starkem Relief eine Frauenbüste mit Kranz im Haar darstellend, über welche 2 Eroten eine Guirlande halten, wahrscheinlich eine Kaiserin. Vielleicht gehört das Bild zu einem militärischen Signum. Gef. in Bonn vor dem Kölntor (B. J. 58, Taf. II, S. 5). — 19844—51 großer Silberschmuck (Taf. XIX) bestehend aus einer Silberscheibe mit reicher durchbrochener Arbeit, Zierbuckeln und 4 herzförmigen Cloisons mit grünen Einlagen, einer Silberkette, an deren reichverzierten Enden die Scheibe aufzuhängen war, zwei frühromischen Silberfibeln, 2 Bruchstücken keltischer silberner Halsreife, einem römischen Armring aus Silber und einem Silberlöffel mit goldenen Einlagen. Gef. in Bonn, Coblenzer Straße, Geschenk der Stadt Bonn. — 19843 silberne Statuette des Mercurius mit Flügelhut und Geldbeutel, neben ihm der Widder. Gef. mit den vorigen zusammen in Bonn, Coblenzer Straße. — 1181 versilberte Bronzeplatte aus Billig bei Euskirchen. — 6433 Silberschale in Muschelform aus Köln.

2. *Schmalseite*: 25876 ff. Gesamtfund silberner Gegenstände: Teller, Gürtelschnalle, Löffel, Zaumzeugbeschläge, goldenes Anhängsel, angeblich gefunden in Aachen.

Vitrine 12: Funde aus einer römischen Lederwarenfabrik in Bonn. Etwa 500m nördlich vom Bonner Lager etwas landeinwärts der nach Graurheindorf führenden „Römerstraße“ lag der sogenannte Bonner Berg, eine niedrige jetzt abgetragene Erhebung. Er enthielt in seinem oberen Teil Mauerwerk von einer Schanze des 16. oder 17. Jahrhunderts. In seinem unteren Teil barg der Hügel in seiner ganzen Ausdehnung eine 40—50 cm mächtige Schicht schwarzen nassen Schlammes, die in regellosem Durcheinander römische Scherben, Münzen, Ziegel, Holzreste und dgl. und vor allem eine ungeheure Masse römischen Leders enthielt: Sandalen, Schuhsohlen, Schuhe der verschiedensten Art und Größe. Ferner eine große Masse von großen und kleinen Resten von Ledergewandstücken mit umnähten Säumen, die offenbar zur Verarbeitung für Schuhwerk zerschnitten waren. Endlich massenhafte kleine Abfälle, Flickklappen, Schnürriemen usw., die beweisen, daß man es mit den Resten einer großen römischen Schusterwerkstatt zu tun hat. Die Münzen und die Keramik ergeben übereinstimmend die Zeit von Vespasian bis Hadrian, also das Ende des 1. und den Anfang des 2. Jahrhunderts als Entstehungszeit dieser großen Abfallstätte. — *Ausgestellt sind unten*: Große und kleine Stücke von verarbeitetem Leder, mit deutlichen Nähten an den Säumen; ferner runde und ovale Flickklappen und Schnürriemen. — *Oben auf den Querbrettern*: Sandalen, Schuhe und Schuhsohlen. 16788 Holzsandale mit Absatz und Ballen, 2 Ledersandalen mit ausgeschnittenen Zehenspitzen. 16787 römischer Schuh mit gitterartig durchbrochenem Oberleder, über dem Reihen mit einem Schnürriemen gebunden (caliga). — *In der Mitte*: 16786

römischer Schuh auf einem Gipsfuß montiert. 17 186 eine Anzahl spitzer, hinten flacher, eiserner, pfriemenartiger Instrumente, vielleicht Schusterahlen (*fistulae sutoriae*). — *Rechts* 16 789 einheimisch gallischer Schuh mit geschlossenem Oberleder und Ösen für Schnürriemen (*gallica*). Diese Schuhform findet man stets auf Grabdenkmälern (Neumagen) und auf der Trajanssäule bei den Darstellungen von Barbaren. — *Darüber und auf der anderen Seite*: Schuhsohlen, durchweg stark benagelt. 17 259 Rest eines Korbes aus Weidengeflecht. — *Darüber*: Eine Anzahl feinerer Bronzegeräte und Schmuckstücke. 17 149 Bronzebeschlag in Form eines Widders, eine Fibel des Aucissatypus und eine einfache Drahtbügelfibel, eine Sonde, eine schöne Schmucknadel mit fein verziertem Kopf, ein Zirkel usw. — *Oben*: Proben der mitgefundenen Keramik der flavisch-trajanischen Zeit. 17 103—5 drei sonderbare Hohlkugeln aus Ton mit Löchern, vielleicht zum Aufrollen von Garn oder Pechdraht bestimmt (B. J. 114/5, S. 475 f.).

Vitrine 13: Grabfunde aus Gering (Kr. Mayen in der Eifel). Bei Gering wurde neben einer großen neolithischen Ansiedelung ein römisches Gräberfeld ausgegraben, welches zum Teil in eine ältere Grabenanlage eingebettet war. Es sind Brandgräber des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr.

Oberste Reihe: 24 178 früh römisches Brandgrab mit belgischen Urnen.

2. Reihe: 24 181 a interessante belgische Urne. 24 176 einheimischer Kochtopf als Urne. 24 172 Grab mit Terrakottafigur eines Hahnes.

3. Reihe: 24 174 Grab mit vielen Sigillataschälchen der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts, einer Fortunastatuetten aus Terrakotta und dem interessanten Siebgefäß a (B. J. 123, 1, Beil. S. 79, Fig. 53). 24 867 a gläserne viereckige Urne, war mit dem halben Weißkrug b zugedeckt.